

Mobilität klimaverträglich und innovativ gestalten

🚗 Gute Ideen und Erfahrungen mit neuer Mobilität wollen wir durch Kooperationen, Anreize und rechtliche Rahmenbedingungen auf ganz Baden-Württemberg hochskalieren.

Im Themenfeld V Verkehrslösungen findet ein engagierter und konstruktiver Dialog zur zukünftigen Mobilität und zu den Herausforderungen bei der Transformation hin zu einer klimaverträglichen Mobilität in Baden-Württemberg statt. In den Arbeitsgruppenbesprechungen wurden einvernehmlich einige Ergebnisse festgehalten.

Die Zielvorstellung ist eine Mobilität, die spätestens 2050 klimaneutral ist. Wirtschaftssystem, Wohnsituation und Infrastrukturen müssen sich dafür wandeln, damit es deutlich weniger motorisierten Verkehr gibt. Gleichzeitig soll der Energiebedarf für die Mobilität so reduziert werden, dass er ausschließlich durch erneuerbare Energien gedeckt werden kann.



In den letzten 30 Jahren ist trotz vorhandener Erkenntnisse zu wenig geschehen. Es müssen daher nicht nur Modellprojekte und Förderprogramme gestartet, sondern die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass klimaneutrale Mobilität die einzig wirtschaftlich sinnvolle Lösung wird.

Laut Studien muss bis 2030 ein Drittel der Kraftfahrzeuge klimaneutral fahren. Dafür muss beispielsweise für den Ausbau der privaten Elektroladeinfrastruktur eine Anpassung von Bauordnungs-, Miet- und Eigentumsrecht erfolgen, damit Hindernisse für den Einbau und die Nachrüstung von Ladeeinrichtungen bei Bestands- und Neubauten beseitigt werden.

Damit autonomes Fahren im öffentlichen Verkehr vorankommt, ist ein Kompetenzzentrum wichtig, das Kommunen und Verkehrsunternehmen im Wandel unterstützt. Für das Hochskalieren als Mobilitätslösung sollten Demonstrationsprojekte einen größeren Maßstab als bisher haben und müssen die verkehrlichen Wirkungen beobachtet werden.

Darüber hinaus kann Ridesharing ein Ansatz sein, die Digitalisierung für besser ausgelastete Fahrzeuge und flexiblere Angebote zu nutzen. In Baden-Württemberg soll im Rahmen des SDA erprobt und untersucht werden, ob sich über solche individualisierten kollektiven Mobilitätsformen das öffentliche Verkehrsangebot in Orten und zu Zeiten mit geringer Nachfrage verbessern lässt.

Zukunftsweisende Lösungen voranbringen

Die Arbeitsgruppen „Erstrebenswerte Mobilitätslösungen“ und „Hochskalierung von Verkehrslösungen“ haben zahlreiche Handlungsempfehlungen für Landesregierung, Automobilwirtschaft sowie Kommunen entwickelt. Die wichtigsten sind:

1. Intermodale Mobilität basiert auf einem deutlich ausgebauten ÖPNV, ergänzt um flexible Bedienformen. Beschleunigungsmaßnahmen, attraktive Tarife, langfristige Finanzierung und gute Beschäftigungsstandards sind erforderlich.
2. Intelligente Stadtentwicklung gibt flächeneffizienten Verkehrsmitteln wie Straßenbahn und Bus, Rad- und Fußverkehr den Vorrang und erhöht so die Aufenthaltsqualität. Parkraummanagement schafft Platz für Innovationen wie Mikromobilität und Sharing.
3. Gesellschaftlich verträgliche Mobilitätsformen brauchen Pioniere und Akzeptanz, um den Wandel zu unterstützen. Neue Mobilitätslösungen sollten anschaulich visualisiert und niederschwellig erlebbar werden, z. B. bei Aktionstagen.
4. Der Markthochlauf erfordert mehr Elektroladeinfrastruktur im öffentlichen, halböffentlichen und privaten Raum, insbesondere durch wirtschaftliche Akteure. Kommunen müssen Flächen für Energiemanagement berücksichtigen und können Elektrofahrzeuge privilegieren.
5. Mobilitätsdaten sind eine Grundvoraussetzung für ein digitales Ökosystem der flexiblen Mobilität von morgen. Die öffentliche Hand sollte relevante Daten in Kooperation mit Mobilitätsanbietern bündeln, aufbereiten und offen verfügbar bereitstellen.
6. Automatisiertes Fahren kann im öffentlichen Verkehr die Funktionsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Akzeptanz steigern. Wichtig sind dafür Reallabore mit Fahrgastbetrieb, gesellschaftliche Dialoge und die Abschätzung des Infrastrukturbedarfs.

Das Projekt „reFuels – Kraftstoffe neu denken“ soll CO₂-freie Alternativen zu fossilen Treibstoffen voranbringen. Für synthetische Kraftstoffe auf Basis regenerativ erzeugten Stroms sollen die Chancen und Einsatzpotenziale bewertet werden.

Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und Industriepartner (Raffinerien, Zulieferer, Fahrzeug- und Motorenhersteller) erproben und optimieren Verfahren, mit denen Kraftstoffe in größerem Maßstab produziert werden können. Sie untersuchen, wie sich diese regenerativ erzeugten Kraftstoffe auf den Schadstoffausstoß der bestehenden Flotte sowie auf die Funktion der Fahrzeuge und einzelner Komponenten auswirken. Ökonomisch sinnvoll sind synthetische Kraftstoffe im Flug- und Seeverkehr. Hierfür sollten regenerative Energien und Raffinerien ausgebaut werden. Nationale und europäische Rahmenbedingungen müssen für ausreichende Investitionssicherheit sorgen.